

Berufsprüfung zur
Schneesportlehrerin /
Schneesportlehrer mit eidg.
Fachausweis

Prüfungsteil 1:
Persönliches Portfolio

Ziel des persönlichen Portfolios

Das persönliche Portfolio hat das Ziel, dass du dich mit deiner beruflichen Erfahrung und deiner Rolle als Berufsperson vertieft auseinandersetzt. Du arbeitest dafür mit vorgegebenen Praxisaufträgen.

Im Portfolio zeigst du, dass du deine beruflichen Tätigkeiten reflektieren kannst, dass du Entwicklungsbedarf erkennst und passende Massnahmen für deine Praxis ableitest. Dafür beschreibst und dokumentierst du deine Kompetenzen in allen Handlungskompetenzbereichen (siehe Wegleitung zur Berufsprüfung). Diese bereitest du schriftlich, klar strukturiert und gut reflektiert auf. Am Ende leitest du daraus Schritte für deine persönliche Weiterentwicklung ab.

Das persönliche Portfolio bezieht sich immer auf reale Situationen aus deiner eigenen Berufspraxis. Zu jedem Praxisfall findest du definierte Bereiche und Leitfragen. Die Leitfragen helfen dir dabei, deine Analyse zu strukturieren.

Persönliche Angaben

Name	Muster	Vorname	ABC
Straße	Musterstrasse 1	PLZ / Ort	1234 Muster
Geburtsdatum	01.03.2001		
E-Mail	muster.xy@gmail.com	Telefon	+4100 000 00 00

Einleitung

Ich plane meinen Unterricht sorgfältig und passe ihn laufend an die Gruppe an. Dazu nutze ich passende Methoden, beobachte den Lernfortschritt und reflektiere nach jeder Lektion, was gut funktioniert hat und was ich verbessern kann.

Rolle und Werte als Schneesportlehrperson: Wie verstehst du deine Rolle als Schneesportlehrperson und welche Werte und Haltung leiten dich im Unterricht und im Umgang mit Gästen, Lernenden und Kolleg:innen?

Ich vergleiche die Rolle der Schneesportlehrperson oft mit der eines Botschafter bzw. einer Botschafterin für eine Destination. Tatsächlich sind wir innerhalb der touristischen Erlebnis-Kette ein wichtiges Glied, da wir direkten Kontakt zu unseren Gästen pflegen (sowohl zeitlich als auch räumlich, vorausgesetzt, der betreffende Gast nimmt an Kursen teil). Daher ist es von grosser Bedeutung unser Reiseziel würdig zu vertreten, da wir alle für die Zufriedenheit unserer Gäste arbeiten. Dazu gehören ein sicheres Unterrichtsumfeld, Spass und Lernerfolg, damit das Erlebnis die Erwartungen der Gäste übertrifft.

Im Hinblick auf meine Kollegen und Kolleginnen vergleiche ich eine Skischule oft mit einer grossen Familie. Die Werte der gegenseitigen Hilfe, des Respekts, der guten Umgangsformen und der gemeinsamen Leidenschaft für den Schneesport sind für mich von entscheidender Bedeutung.

Professionalität: Wie verstehst du Professionalität im Schneesportunterricht und wie setzt du diese in deinem Unterricht um?

Für mich bedeutet Professionalität im Schneesportunterricht verschiedene Formen des Respekts, welche die solide Grundlage für guten Unterricht bilden: Normen, Hierarchie, Kollegen / Kolleginnen, Unterrichtsgrundsätze, Ausbildung oder auch der Respekt gegenüber den Tourismuspartnern der Destination. Wenn eine Schneesportlehrperson all diese Grundsätze beachtet und selbst Werte vertritt, dann ist der Unterricht professionell.

Guter Unterricht ist zielgerichteter Unterricht. Daher ist es unverzichtbar, die Erwartungen unserer Gäste durch ein Gespräch zu Beginn unserer Lektionen zu erfragen. Eine gute Lehrperson kann den Unterricht an die Wünsche der Gäste anpassen.

Praxisfall 1: Schneesportangebot vorbereiten

persönliche und fachliche Vorbereitung auf den Unterricht.

Schneesportangebot planen: Beschreibe, wie du einen Schneesportunterricht normalerweise planst. Welche Informationen brauchst du dafür und welche Lernhilfen verwendest du?

Um meinen Unterricht richtig planen zu können, benötige ich vorab Informationen, die mir die Skischule über meine Gäste zur Verfügung stellen kann: Kursdauer, Privat- oder Gruppenunterricht, Alter der Teilnehmenden, gesprochene Sprachen, technisches Niveau, bisherige Erfahrungen oder sonstige Anmerkungen.

Ich hole zusätzlich folgende Informationen ein, die für eine gute Planung notwendig sind: Wettervorhersage, geöffnete Pisten, verfügbares Lehrmaterial oder auch die Auslastung der Pisten (Hoch- vs. Nebensaison).

Sobald ich meine Gäste vor Ort getroffen habe, führe ich, um meine Planung zu vervollständigen, folgende Standortbestimmung durch: Ausrüstung der Gäste, körperliche Verfassung, Ängste und vor allem ihre Erwartungen und Ziele.

Mit all diesen Informationen kann ich gut vorbereitet in eine Lektion starten, vergesse aber nie, mich bei Bedarf an die aktuelle Situation anzupassen!

Konkreter Praxisfall: Wähle einen Fall aus deiner Praxis, der in der Planung besonders herausfordernd oder lehrreich war. Der Fall soll mindestens sechs Unterrichtslektionen umfassen.

Gästeprofil: Hier beschreibst du die Person oder die Gruppe, ihre Lernziele und die wichtigen Rahmenbedingungen.

Alter	6–10 Jahre
Herkunft	Niederlande
Sprachkenntnisse	Niederländisch, einige Wörter englisch
Disziplin	Skifahren
Erwartungen / Ziele Erwartungen des Gastes. Welche Ziele wurden formuliert (z.B. SMART)?	Gruppenkurs. Die Erwartungen von den Eltern: Sicherheit und Lernerfolg (Level Red Prince abschliessen). Der Spass war zweitrangig.
Motivation	Durchschnittlich am 1-Tag, sehr gut am letzten
Erfahrung im Schneesport	Niveau 'Red Prince'
Rahmenbedingungen (Materialqualität, Ort, Gelände, Wetter, Anzahl Unterrichtstage, Entwicklungsfaktoren)	Gruppenkurs in der Hochsaison, 7 Schüler, 6 Tage Sonntag–Freitag, 09:30–12:30 Uhr. Angemessenes Leihmaterial. Teilnehmerwechsel in letzter Minute. Kurs im Gebiet von Veysonnaz und Thyon. Einige Teilnehmer hatten zudem das Mittagessen und den Transport mit der Seilbahn gebucht.

Zielgruppenspezifische Vorbereitung: Wie sah die Planung auf der Basis deiner Informationen aus? Welche Ziele hast du verfolgt? Wie wolltest du die Zielerreichung sicherstellen? Welche didaktischen Methoden hast du gewählt? Begründe deine Antworten.

Dieser Gruppenkurs ist mir besonders in Erinnerung geblieben, da ich viel Flexibilität beweisen musste. Bei meiner Einteilung war nämlich eine Woche Gruppenunterricht im Red Prince mit mehrsprachigen Schülern vorgesehen. Ich habe mich also wie üblich vorbereitet, indem ich mich über alle zuvor aufgeführten Punkte informiert habe. Als ich meine Gruppe jedoch traf, führten mehrere organisatorische Faktoren dazu, dass ich mich mit 7 niederländisch sprechenden Teilnehmenden wiederfand – eine Sprache, die ich natürlich nicht beherrsche. Die anderen niederländisch sprechenden Skilehrer:innen standen nicht zur Verfügung. Bevor ich mit meinem Unterricht begann, habe ich mich daher auf Englisch mit den Eltern ausgetauscht, um das Niveau meiner Gäste, ihre bisherigen Erfahrungen im Schneesport, ihre Erwartungen und die organisatorischen Aspekte (Mittagessen, Betreuung, Scannen der Tickets, Ausrüstung usw.) zu klären. Die Erwartungen waren ziemlich einheitlich: Bis zum Wochenende den Parallelschwung beherrschen, das Level Red Prince abzuschliessen und beim Rennen am Donnerstag ein gutes Ergebnis erzielen!

Die grösste Herausforderung war daher die Sprachbarriere. Ich musste meine Woche so planen, dass ich Aufgaben vorbereitete, die durch Vorzeigen leicht verständlich waren. Das Niveau war recht einheitlich, mit kontrollierten Pflugschwüngen auf roter Piste. Ich entschied mich daher für die Methode, 'step by step' den Parallelschwung zu erlernen. Ich wählte spielerisch gestaltete Übungen. Meine Idee war es, sie motorische Aufgaben ausführen zu lassen, ohne dass sie es merkten, da ich es ihnen ohnehin nicht erklären konnte.

Neben den technischen Aspekten legte ich grossen Wert auf die Regeln innerhalb der Gruppe und bezog die Eltern zu Beginn des Kurses bzgl. folgenden Punkten mit ein: Treffpunkte, Toiletten, Pausen, was zu tun ist, wenn man die Gruppe verliert, das Verhalten an den Liftanlagen, usw.

Lernhilfen: Welche Lernhilfen wurden eingeplant? Welches didaktische Material wurde benötigt/vorbereitet? Welche Infrastruktur wolltest du nutzen? Begründe deine Antworten.

Ich bin in der Gegend von Thyon geblieben, um meine Übungen auf geeigneten blauen Pisten zu beginnen. Als didaktische Lernhilfen habe ich, passend zum Level Red Prince hauptsächlich die Skistöcke meiner Schüler, Markierungen und das Gelände genutzt. Ich wusste zudem, dass am Donnerstagmorgen in Form des Rennens eine weitere Variation gegeben war. Ich bin auch viel im 'Follow-me-Modus' auf längeren und steileren Pisten gefahren, um 'Kilometer zu sammeln'. Denn für dieses Niveau finde ich es wichtig, genügend Zeit für die Umsetzung einzuplanen.

Reflexion: Beschreibe, welchen Nutzen deine Planung während des Unterrichts auf dem Schnee hatte. Was würdest du bei einer nächsten Planung anders machen? Welche Erfahrungen nimmst du aus diesem Praxisfall für deine weitere Arbeit als Schneesportlehrperson mit? Begründe deine Antworten.

Da ich die Sprache meiner Lernenden nicht spreche, dachte ich, dies würde der schlimmste Kurs meines Lebens werden. Zu meiner grossen Überraschung war es jedoch der beste. Sowohl für mich als auch für meine Gäste! Wir haben die Sprachbarriere in eine Stärke verwandelt und darüber gelacht. Ich habe ein paar Wörter auf Niederländisch gelernt und sie haben ein paar Wörter auf Englisch gelernt. Alle meine Gäste schafften es am Ende der Woche, auf einfachen roten Pisten parallel zu fahren, und konnten das Level Red Prince abschliessen. Die Eltern waren begeistert, einige buchten mich sogar noch für Privatstunden am Wochenende. Tatsächlich ist die Einstellung der Lehrperson entscheidend; anstatt mich über meine Situation zu ärgern, machte ich sie zu einer Stärke und hatte Spass mit meinen Gästen. Aus technischer Sicht haben wir weniger geredet und sind viel Ski gefahren: Es gibt keine Wunder, Skifahren lernt man durch Skifahren! Seit dieser Erfahrung lege ich grossen Wert darauf, während meines Unterrichts den Fahranteil ausgewogen zu gestalten.

Praxisfall 2: Schneesportangebot umsetzen

Hier beschreibst du dein methodisch-didaktisches Vorgehen, deine Anpassungen an die aktuelle Situation, dein Verständnis der Sportart und deine Reflexion über den Unterricht.

Konkreter Praxisfall: Wähle einen Fall aus deiner Praxis, dessen Planung besonders herausfordernd oder lehrreich war. Der Fall soll mindestens sechs Unterrichtslektionen umfassen.
Gästeprofil: Hier beschreibst du die Person oder die Gruppe, ihre Lernziele und die wichtigen Rahmenbedingungen.

Alter	Erwachsene
Herkunft	Schweiz
Sprachkenntnisse	Französisch
Disziplin	Wettkampfsport
Erwartungen / Ziele Erwartungen des Gastes. Welche Ziele wurden formuliert (z. B. SMART)?	GS-Training im Hinblick auf die Interbancaire-Meisterschaften
Motivation	Hoch
Erfahrung im Schneesport	Gross
Rahmenbedingungen (Materialqualität, Ort, Gelände, Wetter, Anzahl Unterrichtstage, Entwicklungsfaktoren)	Reservierte „Drus“-Piste, GS-Stangen, 6 Vormittage 09:00–12:00 Uhr, präparierte Piste, gute Sichtverhältnisse

Leistungsniveau: Beschreibe, ob das Leistungsniveau der Gruppe deinen Erwartungen entsprochen hat und wie du es beurteilt hast. Erkläre, ob diese Einschätzung den weiteren Verlauf der Lektion beeinflusst hat und wenn ja, in welcher Form.

Einen Teil der Gruppe kannte ich bereits. Das Leistungsniveau entsprach meinen Erwartungen, meiner Planung und meiner Einschätzung.

Schneesportangebot durchführen: Detaillierte Beschreibung der Durchführung: Welche Organisationsformen wurden eingesetzt? Welche Entwicklungsstufen spezifischen Anpassungen waren notwendig? Wie wurde auf unterschiedliche Lerntypen eingegangen? Welche Kommunikationstechniken wurden eingesetzt? Wie wurde auf die aktuelle Situation und die Bedürfnisse der Gäste reagiert? Begründe deine Antworten.

Zum ersten Mal übertrug mir meine Skischule die Leitung einer Gruppe von Gästen einer Privatbank. Es handelte sich um Stammgäste, die jede Saison für eine Woche nach Veysonnaz kamen, um im Hinblick auf ihre Interbancaire-Meisterschaft Riesenslalom zu trainieren. Aufgrund meiner Erfahrung als ehemaliger Wettkämpfer und Trainer hatte mir die Skischule dieses Training mit 10 hochmotivierten Erwachsenen Gästen anvertraut. Das technische Niveau war gut, doch vor allem bzgl. taktischer Hinsicht waren noch Lücken spürbar. Daher bereitete ich ein Training mit freiem Skifahren sowie ein Stangentraining vor. Zudem setzte ich Lernhilfen wie „Bäseli“ (siehe Anhang 1) ein, um beispielsweise die Linienwahl zu trainieren. Mir

wurde klar, dass die Erwartungen innerhalb der Gruppe unterschiedlich waren. Für die Besten stand eindeutig die Leistung im Vordergrund; sie strebten eine gute Platzierung im Wettkampf an. Andere wiederum genossen es, einfach eine Woche lang dem Büroalltag entfliehen zu können. Insgesamt herrschte jedoch eine gute Kameradschaft.

Ich habe mein Training also angepasst. Wir haben eine Runde „Minikipp“ absolviert, aber auch Freestyle, Buckelpiste, Sprünge, Slopetricks usw. trainiert. Da ich es mit einem fachkundigen, aber auch kritischen Publikum zu tun hatte, musste ich die Vorteile des Freestyle-Skifahrens für die Wettkampfleistung erläutern.

Technische Lernziele: Beschreibe, welche technischen Lernhilfen und Anweisungen du den Gästen gegeben hast und welche Wahrnehmungskanäle du dabei berücksichtigt hast. Erkläre auch, welche Fortschritte sichtbar wurden.

Ich habe hauptsächlich mit visuellen Lernhilfen wie „Bäseli“ gearbeitet, um an der Linienwahl zu feilen. Damit die Fahrer:innen trainieren konnten, sich den räumlichen Vorgaben anzupassen, habe ich mit der Kurssetzung variiert und zum Teil einzelne Tore weggelassen (siehe Anhang 2). Zudem habe ich stellenweise die Stangen schräg eingesteckt, um an bestimmten Kernbewegungen wie dem Beugen, Gegendrehen, Knicken zu arbeiten oder um den Körperschwerpunkt tiefer zu bringen.

Beim Freestyle-Skifahren habe ich aufgrund des Niveaus der Gäste vor allem mit dem kinästhetischen Wahrnehmungskanal gearbeitet. Bei dieser Zielgruppe sind zudem meine Erklärungen detaillierter und technischer gewesen, da die Teilnehmer:innen die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zwischen Bewegung und den Funktionen des Skis verstehen wollten. Das endgültige Ziel war, mit diesen Methoden eine Leistungssteigerung im Lauf zu erbringen.

Gäste beobachten und beraten: Beschreibe, wie du die Fehler der Gäste erkannt und gezielt für das Lernen genutzt hast. Erkläre, welche Fehler du priorisiert hast und welche Beobachtungstechniken du dafür eingesetzt hast. Beschreibe auch, wie du beraten hast, und begründe deine Antworten.

Auf den Pisten konnte ich die Fehler meiner Gäste anhand der Spurenbilder erkennen. Ich habe zudem täglich Videoanalysen gemacht, damit sie nebst der Innen- auch mit der Aussensicht ihre Technik abgleichen konnten. Zudem habe ich stets genügend Zeit für die praktische Umsetzung eingeräumt und taktische Fehler bei der Linienwahl hatten einen hohen Stellenwert. Manchmal habe ich die Technik auch im Rahmen eines Coachings analysiert, wobei die Teilnehmenden selbst nach den Schlüsseln zum Erfolg suchten.

Schneesportangebot abschliessen und nachbearbeiten: Beschreibe, wie du das Feedback der Gäste eingeholt hast. Erkläre, ob es Kritikpunkte gab, was gut funktioniert hat und welche Herausforderungen aufgetreten sind. Zeige anschliessend auf, welche Verbesserungsmassnahmen du daraus ableitest.

Ich habe täglich am Ende des Trainings, eine gemeinsame Reflexion und Lernzielüberprüfung gemacht. Aufgrund ihrer geistigen und körperlichen Verfassung haben wir gemeinsam den nächsten Tag geplant. Das Feedback, das ich erhalten habe, war sehr positiv und die Ziele wurden erreicht. Es war jedoch eine Herausforderung, den besten Fahrern und Fahrerinnen die Bedeutung des freien Fahrens verständlich zu machen. Für sie galt: Um im Rennen schnell zu

sein, musste man zwischen den Stangen trainieren. Um noch professioneller zu sein, hätte ich ihnen gerne manchmal Zeittrainings angeboten, aber die Skischule verfügte nicht über das entsprechende Equipment. Ich konnte jedoch am emotionalen Aspekt eines Wettkampfs arbeiten, indem ich einen Parallelsalom organisierte.

Praxisfall 3: Kommunikation und Führung gestalten

In meinem Unterricht kommuniziere ich mit verschiedenen Zielgruppen und nehme eine klare Führungsrolle ein. Ich schwierigen Situationen versuche ich deeskalierend zu handeln. Nach jeder Lektion reflektiere ich mein Vorgehen, um mich weiterzuentwickeln.

Konkreter Praxisfall: Wähle einen Fall aus, den du selbst erlebt hast und der in der Umsetzung besonders herausfordernd oder lehrreich war.

Detaillierte Beschreibung: Erkläre, zu welchem Kompetenzbereich der Fall passt (Gäste sicher führen, mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen kommunizieren, in anspruchsvollen Situationen kommunizieren, Konfliktgespräche führen). Begründe deine Wahl und beschreibe den Praxisfall sowie deine Reaktion darauf.

In einer Ski-Klasse ist ein verunglückter Schüler der Albtraum jeder Schneesportlehrperson. Ich erinnere mich noch sehr gut an meinen ersten Unfall mit Gästen. Dieses Ereignis hat mich geprägt und ich hätte es mit mehr Erfahrung ganz anders gehandhabt.

Ich hatte einen 5-tägigen Gruppenkurs, alles lief sehr gut: einheitliches Niveau, motivierte Kinder, usw. Mitte der Woche wurde mir von der Skischule ein neuer 7-jähriger Schüler zugeteilt, damit das Niveau einer anderen Gruppe ausgeglichen werden konnte. Er sprach Niederländisch und sein Niveau entsprach dem meiner Schüler. Ich hielt meinen Kurs also wie geplant ab. Wir fuhren mit einem Tellerlift wieder hinauf. Etwa auf halber Strecke stürzte der neue Schüler. Er stand wieder auf und beschloss, die Piste mit voller Geschwindigkeit völlig unkontrolliert hinunterzurasen. Vom Tellerlift aus beobachtete ich die Szene komplett hilflos aus einer Entfernung von etwa 100 Metern. Der Schüler flog über eine Kuppe und landete auf dem Rücken auf einem Weg, ein gewaltiger Sturz. Ich begab mich umgehend zur Unfallstelle und ging direkt zu ihm. Ich stellte fest, dass die Situation ernst war, und rief sofort den Rettungsdienst. Ich bat einen anderen Skilehrer am Lift, sich um den Rest meiner Gäste zu kümmern, welche oben warteten. Der Rettungsdienst traf ein, dann der Hubschrauber. Die Diagnose lautete: Oberschenkelbruch und Notoperation erforderlich. Die Skischule wurde von mir umgehend informiert, ebenso die Eltern. Mein Umgang mit dem Unfall war gut und entsprach den internen Vorgaben der Skischule. Mein Fehler geschah im Vorfeld. Ich hatte es versäumt, meinen Schüler sicher zu führen, da die Kommunikation mit ihm fehlte. Alle anderen Schüler:innen waren über das Vorgehen bei einem Sturz am Skilift informiert. Ich ging automatisch davon aus, dass mein neuer Schüler ebenfalls über dieses Vorgehen informiert worden war, aber ich hatte mich geirrt. Letztendlich ist alles gut ausgegangen, die Eltern waren sehr verständnisvoll, der Schüler hat sich ohne Folgeschäden von seinem Unfall erholt und wir haben ihm einen kleinen Mini-Pisten-Bulli geschenkt. Mein Chef hatte mir gesagt: «Ein Unfall kann jedem passieren, das ist immer ärgerlich, aber an den ersten erinnert man sich noch lange.» Er hatte vollkommen Recht, ich erinnere mich daran, als wäre es gestern gewesen.

Wissen und Verständnis: Beschreibe, welches Wissen und welche Erfahrungen dir in dieser Situation geholfen haben, zum Beispiel Kommunikationstechniken, Beobachtungstechniken, Bedürfnisanalyse oder Krisenmanagement. Begründe deine Antwort.

Die internen Schulungen der Skischule haben sich bei der Notfallversorgung im Falle dieses Unfalls als sehr nützlich erwiesen. Die gegenseitige Hilfe unter Kollegen und Kolleginnen war von entscheidender Bedeutung. Durch die Beobachtung der Unfallsituation konnte ich den Schweregrad einschätzen und die entsprechenden Maßnahmen ergreifen.

Einstellungen, Werte, Motivation: Welchen Einfluss hatte der Praxisfall auf deine Einstellungen, Werte, Motivation? Wie beurteilst du dein Auftreten in der geschilderten Situation? Wie konntest du auf die Bedürfnisse der Gäste eingehen?

Dieser Unfall hat mich sehr bewegt und ich habe viel Einfühlungsvermögen gezeigt. Ich bin mit meinem Umgang mit der Notsituation zufrieden, habe aber meine Kommunikationsfähigkeiten hinterfragt.

Reflexion: Analysiere die beschriebene Situation. Erkläre, welche Verbesserungen du für zukünftige, ähnliche Situationen ableiten kannst. Beschreibe auch, welche vorbeugenden Maßnahmen in Zukunft sinnvoll wären. Begründe deine Antwort.

Seit diesem Ereignis lege ich grossen Wert auf Verhaltens- und Organisationsregeln. Ich stelle sicher, dass mich alle meine Gäste verstehen, unabhängig von der Sprache.

Bei internen Schulungen ist es unerlässlich, dass alle die Notfallmaßnahmen kennen. Ich würde versuchen, jeweils zu Beginn des Kurses die Verhaltensregeln einzuführen und würde zudem zum Beispiel in Form von Quizfragen oder Spielen überprüfen, ob sie verstanden worden sind.

Besser einmal zu viel als einmal zu wenig wiederholen...

Praxisfall 4: Entwicklungen im Tourismusbereich fördern

Ich vertrete die Tourismusdestination, unterstütze verschiedene touristische Angebote und wirke bei Verkaufs- und Marketingaktivitäten mit. Zudem entwickle ich neue Angebote mit und reflektiere regelmäßig meine Arbeit.

Konkreter Praxisfall: Beschreibe eine Stärke und ein Entwicklungspotenzial der Schneesportschule oder der Destination, in der du arbeitest – bezogen auf aktuelle Entwicklungen im Tourismus.

Stärke: Detaillierte Beschreibung: Erkläre, warum du diese Stärke als besonders wichtig einschätzt. Zeige auf, welches Wissen aus deiner Ausbildung dir hilft, dies zu verstehen und zu begründen. Beschreibe auch, welchen persönlichen Beitrag du zu dieser Stärke leistest.

Veysonnaz gehört zur Region 4 Vallées, dem grössten zu 100 % in der Schweiz gelegenen Skigebiet. Das ist ein grosser Vorteil unserer Destination. Von Veysonnaz aus ist Verbier mit den Skiern schneller zu erreichen als mit dem Auto. Der Vorteil der Destination liegt in ihrer Höhenlage. Mit dem höchsten Punkt auf 3'330 m Höhe ist die Schneesicherheit garantiert. In der Region Nendaz und Veysonnaz wurden im Jahr 2025 98 % der Pisten künstlich beschneit. Während unseren Ausbildungskursen bei Swiss Snowsports hatte ich mehrfach Gelegenheit, mich mit Kollegen und Kolleginnen auszutauschen, die in Skigebieten in mittleren und tieferen Lagen arbeiten. Die Zukunft des Schneesports ist dort leider ungewiss. Deshalb bin ich mir bewusst, dass unsere Schneesicherheit und die Grösse unseres Skigebiets eine erhebliche Stärke darstellen.

Durch die Tatsache, dass die 'kleinen Skigebiete' vom Verschwinden bedroht sind, sehe ich jedoch enormes Entwicklungspotenzial für die 'grossen Skigebiete'. Denn viele Skifahrer:innen aus den 'grossen Skigebieten' haben in tiefer gelegenen Skigebieten angefangen, und diese könnten im Laufe der Zeit verschwinden. Schwergewichte der Branche, wie die Destination 4-Vallées, sollten ebenfalls investieren, um Skigebiete in tieferen Lagen zu retten oder ihnen zu helfen, sich neu zu positionieren.

Entwicklungspotenzial: Detaillierte Beschreibung: Erkläre, warum du dieses Thema als Entwicklungspotenzial siehst. Zeige auf, welches Wissen aus deiner Ausbildung dir hilft, dies zu verstehen und zu begründen. Beschreibe zudem, welchen persönlichen Beitrag du leisten kannst, um dich in diesem Bereich weiterzuentwickeln.

In meiner Ausbildung wurde uns erklärt, dass Skigebiete in der Nähe von städtischen Zentren wie Lausanne, Freiburg oder Neuenburg eine grosse Zahl zukünftiger Skifahrer:innen hervorbringen. Wenn diese jedoch verschwinden, würden die grossen Skigebiete Marktanteile verlieren. Meinen Recherchen zufolge versucht beispielsweise das Skigebiet Les Bugnens, synthetische Teppiche auf seinen Pisten zu verlegen, um den Schneebedarf zu senken und sogar ganzjähriges Skifahren anzubieten. Solche Initiativen sollten von den grossen Akteuren der Wintertourismusbranche unterstützt werden.

Ich denke daher, dass die Destination 4-Vallées das Glück hat, auf eine schneesichere Zukunft zählen zu können, aber sie darf nicht vergessen, dass es die Skigebiete in niedrigen und mittleren Höhenlagen sind, die den Kundenstamm bilden!

Fazit: Gesamteinschätzung und Weiterentwicklung

Selbstreflexion: Beschreibe, welche Schlüsse du aus deinem persönlichen Portfolio für deine Werte, deine Haltung und deine Überzeugungen als Schneesportlehrperson ziehst. Erkläre auch, wo du deine persönlichen Stärken siehst und in welchen Bereichen du noch Entwicklungspotenzial hast.

Sämtliche in diesem Portfolio aufgeführten Selbstreflexionen sind von mir bereits im Anschluss an die jeweiligen Situationen evaluiert worden, aber ich habe sie zum ersten Mal schriftlich festgehalten. Dadurch wurde mir das Ganze noch bewusster. Mir ist klar geworden, dass man nie ausgelernt hat. Als Schneesportlehrperson befinden wir uns in einem ständigen Prozess des Hinterfragens und der persönlichen Weiterentwicklung. Jede Lektion sollte besser sein als die vorherige. Aufgrund meiner Erfahrung spüre ich auch, dass sich die Erwartungen unserer Gäste mit der Zeit ändern; es liegt an uns, dies zu bemerken und uns anzupassen.

Dank meiner Swiss Snowsports Ausbildung und meiner langjährigen Erfahrung bin ich mir meiner technischen Kompetenzen bewusst und in der Lage, diese weiterzugeben. Ich betrachte das Unterrichten zudem nicht als Arbeit. Wenn ich mit Gästen zusammen bin, habe ich Spass mit ihnen, bin voller Energie, bin leidenschaftlich – und das spürt man. Ich habe meinen Weg gefunden, um guten, vielseitigen Unterricht zu vermitteln, und mit dem Erreichen des eidgenössischen Diploms für Schneesportlehrpersonen wird meine Leidenschaft für den Schneesport offiziell anerkannt.

Persönliche Ziele: Welche drei konkreten Ziele setzt du dir für deine persönliche Weiterentwicklung?

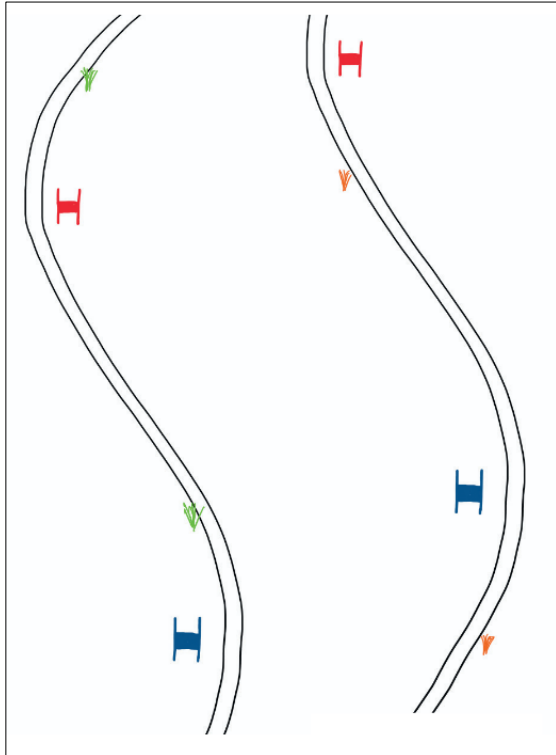
1. Die Grundlagen der niederländischen Sprache erlernen und verstehen.
2. Die Erwartungen meiner Gäste im Voraus einschätzen.
3. Weniger reden, mehr Ski fahren.

Anhang (freiwillig – sofern vorhanden)

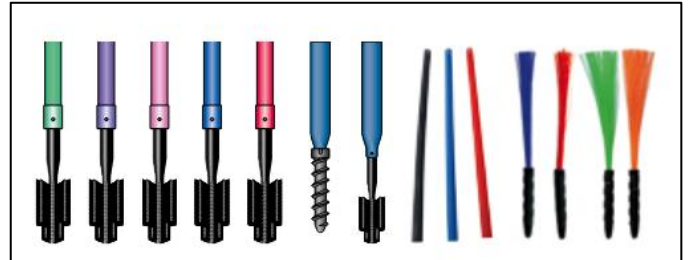
Dokumentation: Tagespläne, Skizzen, Bild- und Videomaterial, Feedbacks, Literatur

Anhang 1:

mögliche Kurssetzung: Lernhilfe 'Bäseli'



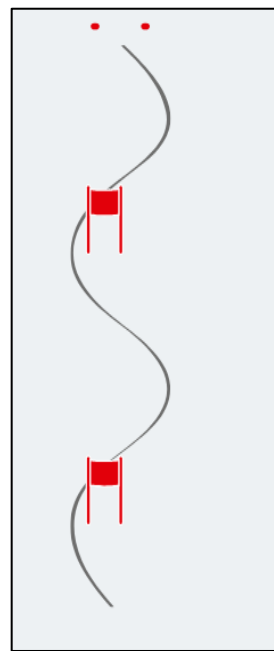
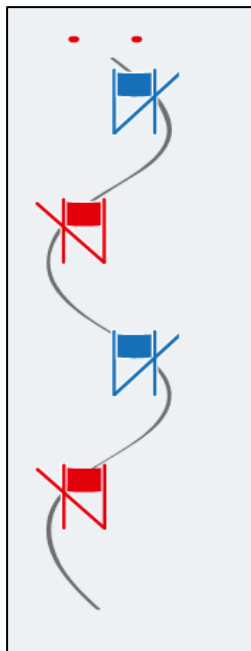
ganz rechts: verwendete 'Bäseli'



Quellen: Racing Concept Ski Alpin, Ausgabe 2022, Swiss-Ski

Anhang 2:

Bsp. Kurssetzung mit schräg eingesteckter Stange und mit fehlendem Tor



Quellen: Ski, Skilernen mit Hilfsmitteln, Jugend + Sport, Ausgabe 2015

Ort, Datum

Veysonnaz, 20.12.2025

Unterschrift (Original)